

Schulleitung in Nordrhein-Westfalen

Zeitschrift der Schulleitungsvereinigung NRW e.V.

- Wie wir es sehen
- SLV NRW als Sachverständige im Sächsischen Landtag
- Mitwirkung bei der Bildungskonferenz
- Zum Thema Inklusion: Interview mit Frau Prof. Dr. Faber vom Deutschen Städtetag
- Neue Lehrerausbildung: Erörterung im MSW
- Partnership International e.V.
- Neues aus der internationalen Arbeit in ICP und ESHA
- NRW Schulleiter im Auslandsdienst

Wie wir es sehen



Konsenspapiere – und was nun?

In einem fast einjährigen Beratungsmarathon ist es der Bildungskonferenz beim Schulministerium gelungen, die bildungspolitischen Vorstellungen und die teils sehr divergierenden Antworten von 90 Verbänden und Interessengruppen auf die wichtigsten aktuellen Herausforderungen zusammenzuführen. Eine beachtliche Leistung!

Viele am Prozess Beteiligte haben sich dabei bewegt, haben einige ihrer Glaubenssätze neu geprüft, Interessen deutlicher ausgeschärft und schließlich so viel wie möglich gemeinsam formuliert.

Nur:

- ▶ Reicht dieser kleinste gemeinsame Nenner für die Initierung der dringendsten Innovationen – oder greift er doch nur auf gesicherte Bestände zurück?
- ▶ Werden finanzielle und personelle Ressourcen nur an öffentlichkeitswirksamen Forderungen eingesetzt – oder werden überprüfte Erkenntnisse zum Maßstab für Investitionen, die auf mehr Bildungsgerechtigkeit, auf individuelle Förderung für jedes Kind und auf ein umfassendes leistungsfähiges Schulangebot vor Ort und im Lande zielen?
- ▶ Wird die Aufgabe der Schulleitung richtig gewichtet, in ihrer Vernetztheit richtig erkannt und entsprechend neu definiert?

Vorankündigung:

Die SLV NRW lädt am 5. Oktober 2011 zur diesjährigen Herbsttagung ein.

Arbeitstitel:

Neue Herausforderungen für Schulleitungen - was kommt auf uns zu?

Frau Ministerin Sylvia Löhrmann und Prof. Dr. Hans-Günther Rolff haben als Hauptreferenten bereits zugesagt!

Nähere Angaben zu Ort und Zeit werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Zwar wurde nie zuvor so deutlich wie in diesen Papieren von Seiten eines Schulministeriums die Bedeutung von Schulleitung thematisiert. Ihre Rolle für die Schulentwicklung, für die Personalführung und die Verbesserung der Unterrichtsqualität in der Einzelschule und für die vernetzte kommunale Entwicklungsarbeit wird anerkannt, auch der erweiterte Bedarf an Leitungszeit und Fortbildungszeit bei Leitung wie Kollegium. Auch eine angemessene Besoldung wird angesprochen.

Aber damit ist es nicht getan.

Völlig ungeklärt bleiben bislang:

- die Funktion von Schulleitung als Dienstvorgesetzte
- das Verhältnis von Schulaufsicht und Schulleitung
- die rechtlichen Implikationen der neuen Schulleitungsrolle und einer als eigenverantwortlich definierten Schule
- die Instrumente der Schulleitung für Personalentwicklung und – beförderung
- Kriterien für eine angemessene Besoldung
- Entgelt für die Leitung mehrerer Schulen
- Statuserhalt bei Schulschließungen und –zusammenlegungen wie bei Neugründungen
- ein demokratisch legitimierter und begrenzter Handlungsspielraum der Bezirksregierungen
- die personalrechtliche Vertretung von Schulleitungen gegenüber dem Dienstherrn und in Rechtverfahren allgemein

Wir freuen uns auf die Herbsttagung am 5. Oktober mit unserer Ministerin.

Wir wünschen die Fortsetzung des Dialogs und der Kooperation. Und wir setzen darauf, dass die Ankündigungen aus unseren Gesprächen und die Empfehlungen aus den Bildungskonferenzen als Basis genutzt werden zur Schaffung eines modernen Amtes der „Schulleitung“.

Margret Rössler

Mitwirkung bei der Bildungskonferenz

SLV NRW war als Verband an der Arbeit der Bildungskonferenz beteiligt. In allen Arbeitsgruppen waren Vorstandsmitglieder der SLV NRW vertreten. Die Vorstandsmitglieder brachten die Stellungnahmen der SLV NRW in diese Arbeit ein. Die Ergebnisse der Bildungskonferenz sind unter folgendem Link zu lesen: www.schulministerium.nrw.de

Impressum

Herausgeber: Schulleitungsvereinigung Nordrhein-Westfalen e.V. (SLV NRW e.V.)

Vorsitzende: Margret Rössler

Geschäftsstelle: Ralf Drögemöller, Bossestraße 11, 33615 Bielefeld, T/F: 0521 1644407 E: slv-nrw@slv-nrw.de, www.slv-nrw.de

Verantw. Redakteur: Ralf Bönder, Redaktionsanschrift: Lindenstr. 47, 50674 Köln, T: 0 221/ 2400255 E: boender@slv-nrw.de

Erscheinungsweise: 4mal jährl. als Beilage von »Beruf : Schulleitung«

Bezugsbedingungen: Einzelheft SLV NRW: 5,20 € (im Mitgliedsbeitrag enthalten) Anzeigen: Bei der Geschäftsstelle o. der Redaktion anfragen
Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der SLV wieder.

Verlag: Fünf Freunde Werbeagentur UG (haftungsbeschränkt), Osnabrücker Straße 5, 10589 Berlin, T: 030-20454884

Anhörung im Sächsischen Landtag

- zum Modellprojekt „Selbstständige Schule“ am 13.5. 2011 in Dresden

Auch Bundesländer übergreifend ist die SLV NRW inzwischen ein gefragter Ansprechpartner in aktuellen schulpolitischen Fragen. Im Mai konnte der Vorstand auf Biten des Sächsischen Landtags einen Vertreter als Sachverständigen zum Thema „Selbstständige Schule“ entsenden. Im Oktober 2010 hatte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag in Dresden einen Antrag auf Einrichtung eines Modellprojekts „Selbstständige Schule“ gestellt. Am 13. Mai fand die erste Anhörung vor dem Ausschuss für Schule und Sport statt.

Zur Anhörung eingeladen waren die Schulleitungskollegen Christoph Arnold und Uwe Hempel aus Leipzig, Prof. Dr. HansPeter Füssel aus Berlin, der Geschäftsführer des Stiftungsverbundes Lernen vor Ort Wilfried Lohre, Bonn und das Vorstandsmitglied der SLV NRW Harald Willert.

In kurzen Statements bekannten sich alle Sachverständige unmissverständlich zu Formen selbstständiger oder eigenverantwortlicher Schulen. Sie akzentuierten diesen Weg weitgehend als unumgänglich.

Eckpunkte der neuen Lehrerausbildung

Vorstandsmitglieder der SLV NRW haben am 10. März das Angebot genutzt mit Vertretern des MSW unter der Leitung von RB'r Ulrich Wehrhöfer sich über den aktuellen Stand der neuen Lehrerausbildung zu informieren.

Die neue Lehrerausbildung sieht in NRW eine Abkehr vom Ersten Staatsexamen hin zum Bachelor und Masterabschluss vor.

Angestrebtt wird ein gleichlanges / gleichwertiges Studium aller Lehrämter.

Vier aufeinander aufbauende Praxiselemente sollen Eingang in die zukünftige Lehrerausbildung haben.

Beginnend mit dem Eignungspraktikum vor Studienbeginn soll eine Annäherung an den Arbeitsplatz Schule vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung der persönlichen Eignung erfolgen.

Die Lernbiografie wird fortgesetzt im Studium durch ein Orientierungspraktikum im Berufsfeld Schule.

Beim anschließenden Berufsfeldpraktikum geht es um die Auseinandersetzung mit verwandten Berufsfeldern.

Das Praxissemester umfasst auf das Schulhalbjahr bezogen 390 – 450 Stunden mit 70 Stunden Unterricht unter Begleitung und einem Studientag pro Woche.

Die mit dem Praxissemester verbundenen Prüfungen liegen in der Verantwortung der Universitäten. Am Ende des Praxissemesters finden am Lernort Schule Bilanz- und Perspektivgespräche mit den Studierenden und den an der Ausbildung beteiligten Personen von ZfS und Schule statt.

Die Praktikumsplätze werden durch ein landesweites Onlineverfahren vergeben.

Die Schulen sollen gestaffelt nach Lehrerstellen Praktikanten aufnehmen.

In den anschließenden Fragerunden zeigten die Fraktionssprecher besonderes Interesse an den Erfahrungen, die in NRW mit diesen Projekten gemacht worden sind. Dabei wurde deutlich, dass auch in Sachsen nicht nur eine Schul- sondern auch eine Schulleitungsdebatte ansteht, die weit über die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Modellprojekt hinausgeht.

Wilfried Lohre mit seinen Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Selbstständige Schule in NRW“ und Harald Willert für die SLV NRW betonten nachdrücklich, dass vor einer Entscheidung für das Modellprojekt in Sachsen grundsätzliche politische Entscheidungen anstanden. Diese müssten die Bereitschaft zum Paradigmenwechsel und damit zur materiellen, organisatorischen und strukturellen Unterstützung des neuen Weges beinhalten.

Der Gedanke, durch die angestrebte Veränderung Kosten senken zu können, sei abwegig und stelle das gesamte Vorhaben in Frage.

Schon im Laufe der Anhörung wurde deutlich, dass mit einem Projektstart für das Schuljahr 2011/2012 auf keinen Fall gerechnet werden kann.

Die Ausbildungslehrkräfte sollen entlastet werden.

2012 geht die Universität Wuppertal mit dieser Form der neuen Lehrerausbildung an den Start.

Das Referendariat soll ab dem Schuljahr 2011 / 2012 auf 18 Monate verkürzt werden.

Einstellungstermine sind zukünftig der 1. November und der 1. Mai.

Es ist sicherlich zu begrüßen, dass bei der neuen Form der Lehrerausbildung die Eignungsfrage früh in den Fokus der Entscheidung gerückt wird.

Positiv zu bewerten ist ebenfalls die Vernetzung zwischen universitäter Lehre und Schule, die deutlichere Anbindung an das Berufsfeld Schule und die zahlreichen Praktika.

Für die Schulen bedeutet diese Form der Lehrerausbildung eine deutliche Mehrbelastung durch intensive Betreuung der Lehramtsstudenten.

Um Beratung fundiert zu leisten, bedarf es geeigneter Fortbildung der Kollegen.

Die Situation der räumlichen Enge vieler Schulen wird durch die regelmäßige Anwesenheit von Praktikanten noch weiter verstärkt.

Unklar ist bei der neuen Lehrerausbildung die zukünftige Bezahlung. Führt die gleichlange Ausbildung in allen Lehrämtern zu gleicher Bezahlung - wenn ja, auf welchem Niveau?

Gute Qualifikation und gute Leistung muss auch eine adäquate Besoldung nach sich ziehen.

Auf jeden Fall sollte der Lehrerberuf zukünftig eine gebührende Stellung im Kanon der akademischen Berufe haben.

Beate Kundoch

Inklusion - Der Kampf zwischen den Ländern und Kommunen



Prof. Dr. Angela Faber

Das Präsidium des Deutschen Städtetages hat in seiner Sitzung im Februar 2011 in Neuss über die Umsetzung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte behinderter Menschen im Schulbereich beraten. In seinem Beschluss begrüßt es die Zielsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Es stellt weiterhin fest, dass entsprechend der Vorgaben der Konvention der gemeinsame Unterricht in Deutschland deutlich erhöht werden muss. An die Landesregierungen adressiert das Präsidium des Städtetages die Forderung, eine Verankerung der Inklusion in den jeweiligen Schulgesetzen vorzunehmen, die Finanzierung der Inklusion durch die Länder sicherzustellen.

Im folgenden Interview mit der SLV NRW finden Sie weitere Informationen über den Stand der politischen Entwicklung in der Inklusions-Thematik.

Für den Städtetag in NRW stand Frau Prof. Dr. Angela Faber, Hauptreferentin für Bildung, Kultur und Sport beim Deutschen Städtetag der SLV NRW Rede und Antwort.

Das Interview führte Harald Willert.

SLV NRW:

Warum hat der Städtetag Empfehlungen an die Landesregierungen und die Städte gegeben?

Prof. Faber:

Die Städte und Kommunen stehen unter politischem Druck, die Inklusion umsetzen zu müssen. Ohne Weichenstellung des Bundes und der Länder laufen Planungen aber ins Leere. Auf welch unterschiedlichen Wegen die Umsetzung des Artikels 24 der UN-Konvention angegangen werden kann, zeigt sich schon jetzt an den Gesetzen und Gesetzesvorlagen verschiedener Bundesländer.

Wir haben den Landesregierungen und den Mitgliedern des Städtetages eine Richtung empfohlen, die dem Sinn der UN-Konvention u. E. entspricht.

SLV NRW:

Worin liegt der Schwerpunkt der Empfehlungen?

Prof. Faber:

Wir sind der Meinung, dass der Anspruch der Konvention auf der Basis der grundgesetzlichen Kompetenzordnung eingelöst werden muss. Wir

müssen aufgrund der UN-Konvention dahin kommen, dass der Anteil behinderter Schülerinnen und Schüler im Regelsystem von derzeit nur ca. 18 % deutlich erhöht wird. Diese Grundhaltung legen wir allen an der Umsetzung der UN-Konvention Beteiligten nahe.

SLV NRW:

Ist die Haltung des Städtetages förderlich im Sinne eines Gleichschritts von Ländern und Kommunen in dieser Frage?

Prof. Faber:

Wir hoffen, dass die Länder ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen als Verpflichtung und Chance ansehen. Der Städtetag hat der KMK und den Landesregierungen schon 2010 den Dialog in Fragen der Inklusion angeboten. Leider agieren einige Landesregierungen gleichwohl häufig isoliert. Als Beispiel aus NRW sei hier die einseitige Änderung des AOSF-Erlasses vom 15.12.2010 genannt, der ohne jede Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände wirksam geworden ist.

Wir stehen aber noch immer zu unserem Angebot und hoffen darauf, dass die Landesregierungen unser Anliegen ernst nehmen, die Rolle der Spitzenverbände realisieren und ihrerseits auch den Dialog suchen. Zudem halten wir es für geboten, dass bei der Umsetzung der Inklusion auch die Schulen mit Lehrerinnen, Lehrern und Schulleitungen einbezogen werden. Gerade die Schulleiterinnen und Schulleiter haben dabei eine zentrale Funktion, in der sie jede Unterstützung nötig und verdient haben.

SLV NRW:

Werden die Empfehlungen hilfreich in der Sache sein?

Prof. Faber:

Die Städte nehmen die beratende Arbeit ihres Spitzenverbandes dankbar an. Klare Verbandsworte helfen dabei, die juristischen Implikationen der UN-Konvention deutlich zu erkennen, sich gegenüber den Ländern zu positionieren und Schulentwicklungsplanung strategisch sinnvoll anzugehen.

SLV NRW:

Gibt es schon nennenswerte politische Schritte mit Wirkungen auf die Umsetzung?

Prof. Faber:

Auf der Ebene der KMK ist leider zu wenig Entwicklung wahrzunehmen. Auch haben erst wenige Länder, obwohl die UN-Konvention seit mehr als zwei Jahren in Kraft ist, Art. 24 der Konvention durch eine entsprechende Schulgesetzgebung umgesetzt. Die Last liegt daher zu einem großen Teil faktisch bei den Schulträgern. Bei der Umsetzung der Inklusion im Schulbereich müssen die Länder darüber nachdenken, wie sie den kommunalen Schulträgern die damit verbundenen Kosten, insbesondere im Bereich des schulischen Ergänzungspersonals erstatten. Insbesondere für die beim gemeinsamen Lernen eingesetzten

Wie wird Inklusion vor Ort umgesetzt?

Fragebogen der SLV NRW nach den Sommerferien

Wenn Deutschland eine Konvention unterzeichnet heißt dies noch lange nicht, dass diese auch umgesetzt wird – auch nicht, wenn es sich um eine UNESCO Menschenrechtskonvention handelt.

Unterzeichnet wurde sie bereits 1994 und dann in Deutschland konsequent totgeschwiegen

Erst nach Unterzeichnung der UN Kinderrechtskonvention 2006 und der am 26. März 2009 nach Zustimmung in Bundestag und Bundesrat völkerrechtlich ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention ließ es sich nicht mehr vermeiden sich mit der Umsetzung des Rechtes des Kindes, also Aller auf gleichberechtigte Teilnahme an Bildung und Ausbildung zu befassen.

Damit hat sich Deutschland auf ein inklusives Schulsystem verpflichtet. Nach wie vor aber will man Exklusion und spricht von „Integration“, um wie bisher die Anpassungsleistung von den Behinderten zu verlangen. Aber unsere Selbstverpflichtung zur Inklusion bedeutet, alle Lebensabläufe so umzuformen, dass auch Behinderte damit zurecht kommen ohne benachteiligt zu werden. Daran wird nicht ernsthaft gearbeitet. Dies zeigt schon der unlautere Versuch den Begriff Inklusion der Originalfassung mit Integration ins Deutsche zu übersetzen.

Schlechte Voraussetzungen für die Umsetzung des Rechtes der Kinder auf Inklusion in den Schulen in unserem föderalen und segregierenden deutschen Schulsystem. Die Diskussionen in der KMK zeigen dies überdeutlich.

Es gibt keine vereinbarten Regelungen. Die Last der Umsetzung liegt, jedenfalls finanziell und auf Gebäude bezogen, bei den Kommunen. Die Länder sind nur für das Personal zuständig. Von den Kommunen ist zu hören, dass ihnen die finanziellen Mittel fehlen. Dies kann allerdings nicht dazu führen ratifizierte Konventionen nicht auszuführen. Hier ist nach dem Konnexitätsprinzip die Bundesregierung in der Pflicht die erforderlichen Mittel bereitzustellen. So finden wir überall vor Ort unterschiedliche Bedingungen wie inklusive Schulen – wenn es denn sein muss, gestaltet werden soll. Also nichts Neues: Die Schulen sollen es richten egal wie – und wie so oft allein gelassen von Politik und Verwaltung.

Die Anfragen und Klagen von Schulleiterinnen und Schulleitern häufen sich und zeigen wie dringend dieses Thema bearbeitet werden muss.

Die SLV NRW wird deshalb nach den Sommerferien das Gespräch mit den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auf Landes- und kommunaler Ebene suchen. Um dies mit einer konkreten Datenlage tun zu können, werden wir Ihnen einen online Fragebogen zuschicken, um die Probleme vor Ort genau benennen zu können. Der völkerrechtlichen Verpflichtung zur Inklusion wird sich Deutschland nicht entziehen können - auch wenn sicher erst einige Eltern dieses Recht vor Gericht erkämpfen müssen. Wir als Schulleiterinnen und Schulleiter fordern auf dem Weg der Umgestaltung unserer Schulen die erforderlichen Ressourcen und die notwendige Unterstützung dadurch, dass man auch zeigt, dass Menschenrechte nicht nur Lippenbekenntnisse sind.

Dr. Burkhard Mielke

Integrationshelfer haben die Länder ihre Verantwortung wahrzunehmen. Die landesverfassungsrechtlichen Konnexitätsprinzipien müssen beachtet werden. Dies gilt für Bayern, wo ein diese Grundsätze missachtender Gesetzentwurf vorgelegt wurde, aber genauso für die anderen Länder. Eine Haltung, die die Herausforderung der Umsetzung der Inklusion ohne Erstattung der damit verbundenen Kosten der kommunalen Ebene zuweisen möchte, gefährdet den Umsetzungsprozess. Darunter würden nicht zuletzt ganz besonders die betroffenen behinderten Kinder und Jugendlichen, um die es in erster Linie geht, leiden.

SLV NRW:

Was können Städte und Schulen derzeit überhaupt tun?

Sinnvoll ist es jetzt, in der Öffentlichkeit dafür zu sorgen, dass diese Thematik wahrgenommen wird und ins Bewusstsein dringt. Dies gilt auch für die Schulen. Es ist sicher nicht zu früh, das Thema Inklusion in die Fortbildungsplanung aufzunehmen.

In Abstimmung zwischen Schulaufsicht, Schulträger und Schulen sollten zudem konkrete Fälle geprüft werden, in denen inklusiver Unterricht schon jetzt machbar erscheint.

SLV NRW:

Zeigt dieses Thema nicht wieder, dass die Bildungsförderung insgesamt neu überdacht werden muss?

Prof. Faber:

Ohne Einschränkung: ja! Die Bildungsförderung nach inneren und äußeren Angelegenheiten aufzuteilen ist völlig überholt. Die Finanzierung des pädagogischen Ergänzungspersonals ist dafür nur ein Beispiel. Die Mitglieder des Stadtrates haben ein massives Interesse an funktionierenden Schulen. Allerdings gleicht die derzeitige Bildungspolitik zeitweise einem Verschiebebahnhof, auf denen die Rangierer nur überlegen, wie man sich der Aufgaben am besten entledigt und wem man sie in die Schuhe schiebt.

SLV NRW:

Zum Schluss ein Wunsch?

Prof. Faber:

Ich wünsche mir, dass beim Thema Inklusion und generell in Bildungsfragen das Wohlergehen der Kinder Ausgangspunkt, Triebfeder und Richtschnur für die Entscheidungsträger ist. Wenn die BRD sich als Bildungsrepublik beweisen will, müssen Professionalität und Qualitätsentwicklung an die Stelle ideologischer Richtungsfragen treten.

Neues aus der internationalen Arbeit

- in ICP und ESHA



Die Biennial ESHA Conference in Limassol/ Zypern hatte als Schwerpunktthema die Frage, wie man Beruf und das Leben außerhalb der Schule zusammenbringen kann. Ein interessanter Kongress mit dem Titel: "The successful school: a human approach of leadership" eröffnete in den Vorträgen und Workshops viele interessante Ansätze den Arbeitsprozess in unseren Schulen für alle sinnvoll, effektiv und trotzdem möglichst stressarm zu organisieren. Nachzulesen sind die Ergebnisse über den link: <http://www.esha2010.com/> und auf der ESHA website. Leider waren auch diesmal nur vereinzelte deutsche Kolleginnen und Kollegen in Limassol. Es wäre wirklich wünschenswert, an diesem europäischen Erfahrungsaustausch teilzunehmen, so wie es für andere Länder in Europa selbstverständlich ist. Auch wenn einige es nicht mehr hören können: auch hier setzt Finnland Maßstäbe, und auch dies ist ein Grund für den PISA-Erfolg dieses Landes. Dem finnischen Schulministerium ist der Gewinn an Erfahrung durch internationale Begegnung so viel wert, dass es über den finnischen Schulleiterverband die Konferenzgebühren für ca. 100 Schulleiter/innen bezahlt. Dagegen haben wir in NRW Schwierigkeiten, mit Bezirksregierungen für diese wichtigen Veranstaltungen Sonderurlaub zu bekommen – oft schicerer subjektiver Willkür einzelner Schulaufsichtspersonen ausgeliefert – Ein Armutszeugnis, denn wer immer nur kleinkariert im eigenen Saft schmort, wird sich nie entwickeln.

Hier ist das Land gefordert endlich klare Regelungen zu schaffen. Europa entwickelt sich nicht in Brüssel, sondern in der persönlichen Begegnung und gemeinsamen Aktivität der Bürger. Wer hier die so wichtigen Multiplikatoren wie Schulleiterinnen und Schulleiter „nicht vor die Tür“ lässt, sie von dem europäischen Gedankenaustausch ausschließt, wird keine Zukunft haben.“

ESHA versucht darüber hinaus die Schulleiterinnen und Schulleiter in Europa zu vernetzen. Unter www.esha.org finden sich nicht nur wie bisher Informationen und Materialien; ESHA online geht neue Wege und eröffnet interaktive Foren zum Gedankenaustausch zwischen Kolleginnen und Kollegen in ganz Europa.

Unter dem Titel: „Share your ideas“ werden zu verschiedenen Themen Gruppen als Diskussionsforen eingerichtet. Jedes Mitglied kann für wichtige Themen eine solche Gruppe einrichten, und interessierte Kolleginnen und Kollegen werden sich dann in dieser Gruppe anmelden. Eine weitere Form der Information ist das jetzt monatlich erscheinende ESHA Magazine. Es ist für Mitglieder kostenfrei, und man kann es durch einfache Subskription abonnieren.

Und allen, die die Kommunikation in Englisch scheuen, weil sie sich für nicht perfekt halten, sei gesagt, dass dies eine völlig unnötige Selbstbeschränkung ist. Es gibt so viele charmante englische Aus- und Ansprachen zwischen Lissabon und Moskau, Reykjavík und Limassol – und niemand hat damit Probleme.

Ein Dank von dieser Stelle auch als Beispiel für gelungene internationale Zusammenarbeit geht an ESHA und an ICP. Die soeben auf Deutsch beim Raabe-Verlag erschienene Untersuchung (und demnächst auf Englisch im ESHA Magazine) über Stellvertretende Schulleiter/innen wäre nicht möglich gewesen ohne die persönlichen Kontakte in diesen Organisationen.

ICP - die Weltschulleitervereinigung - bietet uns die nächste internationale Möglichkeit kollegialen Austausches. Sie findet vom 15.-18. August in Toronto in den Sommerferien NRW statt. Kein Schulaufsichtsbeamter kann also die Teilnahme verhindern; zumindest der Dienstreiseschutz für die Teilnahme am Kongress sollte aber erteilt werden.

„Leading Student Achievement: An International Odyssey“, so das Motto der Konferenz. Dies zeigt, dass die Themen für Schulleitungen weltweit gleiche Herausforderungen aufgreifen. Ein Grund mehr, nach Toronto zu fahren, auch in dem Bewusstsein, dass Ontario in der Schulentwicklung und in der Professionalisierung des Berufes Schulleiter weltweit im englischsprachigen Raum führend war und ist. Michael Fullan & Andy Hargreaves sind zwei der Keynote Speakers. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.icp2011.ca/>

Hier bietet sich die Möglichkeit einen Sommerurlaub mit einem Kongress zu verbinden.

Wir würden uns über Anmerkungen aus NRW sehr freuen

Dr. Burkhard Mielke



Partnership International e.V.

reduziert Programmpreise für das Schuljahr 2012/13 & bietet neues Langzeitprogramm in Brasilien

Ab Sommer 2012 haben Schüler die Möglichkeit, mit Partnership International e.V. ein Semester oder ein Schuljahr in Brasilien zu verbringen. Daneben werden auch weiterhin die bewährten Langzeitprogramme in Argentinien, Großbritannien, China, Irland, Kolumbien, Polen, Spanien, Südafrika, Taiwan und in den USA angeboten. Teils deutliche Preisreduzierungen sind im Vergleich zum Schuljahr 2011/2012 für die Programme in Großbritannien, Irland, Kolumbien und Taiwan zu verzeichnen. Erweitert hat sich das Angebot an Programmen für zwei und drei Monate, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Mehr Informationen zu diesen Programmen unter: www.partnership.de.

Jetzt noch bewerben für das 2. Halbjahr 2011/ 2012

Bis zum September können sich Schüler noch für die Langzeitprogramme im 2. Halbjahr des Schuljahres 2011/2012 bewerben. Partnership International e.V. bietet Halbjahresprogramme in folgenden Ländern an: Argentinien, China, England, Irland, Kolumbien, Polen, Südafrika und USA. Mehr Informationen zu diesen Programmen unter: www.partnership.de.

Schüler aus aller Welt in Deutschland

Wir sind eine der wenigen Austauschorganisationen in Deutschland, die Austausch nicht als Einbahnstraße versteht. Jedes Jahr laden wir ausländische Schüler ein, ein Schuljahr bei uns zu verbringen. Ab September suchen wir wieder freundliche Familien, die einen Schüler aus Thailand, Lateinamerika oder den USA aufnehmen möchten. Wir informieren Sie gerne und freuen uns über Ihren Anruf. Weitere Informationen gibt es auch auf unserer Internetseite:

www.partnership.de

Wir informieren auch an Ihrer Schule: Anruf ge-nügt!

Es ist oft sehr schwer, sich zu entscheiden, welche der vielen Organisationen und Anbieter für den Schüler-austausch gewählt werden soll. So ist es überaus sinnvoll, sich in einem persönlichen Gespräch ein umfassendes Bild zu machen. Was sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme? Was muss ich als Bewerber beachten? Passt ein Auslandschuljahr in die persönliche Schullaufbahn? Partnership International e.V. informiert die Schüler und Eltern gerne über Austauschprogramme und Stipendienmöglichkeiten.

AJA-Qualitätsstandards

Wir sind Mitglied des AJA (Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen). Die Mitgliedsorganisationen haben unter www.aja-org.de Qualitätskriterien für den internationalen Jugendaustausch veröffentlicht.

Sprachlehrerinnen und -lehrer gesucht

Für das nächste Sprach- und Vorbereitungsseminar für unsere ausländischen Gastschüler suchen wir noch engagierte Sprachlehrerinnen und -lehrer. Das Seminar findet vom 15. August bis 10. September 2011 in der Nähe von Magdeburg statt. Eine kleine Aufwandsentschädigung wird gezahlt. Über Bewerbungen freuen wir uns.

PI-Teilstipendien

werden auch in diesem Jahr wieder an offene, charakterlich gefestigte und flexible Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 17 Jahren mit guten schulischen Leistungen (Gesamtnotendurchschnitt im Jahreszeugnis 2011 nicht schlechter als 2,0) vergeben, deren Familien nicht in der Lage sind, die Teilnahme an einem Schuljahr im Ausland zu finanzieren. Bewerben kann man sich u.a. für die Länder Argentinien, Brasilien, China, Kolumbien, Polen, Südafrika, Spanien und Taiwan.

Richtlinien für Auslandsschuljahre

Zusammen mit den Kultusbehörden der Länder informiert der AJA über die Voraussetzungen für ein Schuljahr im Ausland. Die Faltblätter für die einzelnen Bundesländer können von unserer Internetseite heruntergeladen werden.



Partnership International e.V.

Informationen zu unseren Programmen und Aufgaben erhalten Sie über unsere Bundesgeschäftsstelle in Köln, Hansaring 85, 50670 Köln, Telefon 0221-913 9733, Fax 0221-913 9734, E-Mail: office@partnership.de

oder

unser Hauptstadtbüro in Berlin, Marienstr. 2, 10117 Berlin, Telefon 030-335 12 65, Fax 030-355 050 54, E-Mail: berlin@partnership.de

Internet: www.partnership.de

Schulleiter aus NRW im Ausland

Seit einem Jahr leitet Annegret Jung-Wanders, Mitglied der SLV NRW, die Deutsche Schule Barcelona, ein berufliches Abenteuer und eine in jeder Hinsicht lehrreiche, bereichernde Erfahrung

Deutsche Schule Barcelona/ Colegio Aleman Barcelona

Die DSB ist eine private integrierte Begegnungsschule mit bikulturellem Schulziel, gegründet 1894. Sie ist eine anerkannte, geförderte „Deutsche Auslandsschule“ mit dem „Deutschen Schulverein Barcelona“ als Träger und hat zurzeit etwa 1400 Schülerinnen und Schüler.

Die DSB bietet einen vollständigen Bildungsgang vom Kindergarten bis zum Abitur nach zwölf Schuljahren für deutsch- sowie spanisch- und katalanisch-sprachige Kinder.

Das Lehrerkollegium der DSB (ca. 140 Lehrerinnen und Lehrer) setzt sich zusammen aus motivierten, qualifizierten Erzieherinnen sowie Fachlehrerinnen und Fachlehrern mit deutschem, spanischem, katalanischem sowie englischem Sprach- und Bildungshintergrund; davon sind neben der Schulleiterin 25 von ihren Bundesländern beurlaubte und über die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA beim BVA) an die Deutsche Schule entsandte Auslandsdienstlehrkräfte. Die sog. Ortskräfte schließen einen Arbeitsvertrag vor Ort mit dem Schulträger, vertreten durch den von Eltern gebildeten Schulvorstand, ab.

Ein attraktives Gebäude in schöner Lage, großzügige Pausenbereiche, vielfältige Sportanlagen sowie eine große Aula, Mensa und Bibliothek zeichnen die DSB ebenfalls aus.

Die Deutsche Schule Barcelona steht für:

- fachliches und methodisches Lernen auf hohem Leistungsniveau
- interkulturelle Begegnung und partnerschaftliches Schulklima
- konsequente Werteerziehung, für die Respekt, Toleranz, Offenheit und Gerechtigkeit besonders wichtig sind
- Erziehung zu selbstständigen, engagierten Persönlichkeiten
- Kreativitätsförderung und hohes Bildungsniveau

Kindergarten – Ganzheitliche Förderung

Der Kindergarten der DSB übernimmt die Aufgaben der Vorschulpädagogik für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Arbeitsinhalte und der pädagogische Ansatz folgen dem deutschen System; ganzheitliche Förderung des Kindes und interkulturelle Erziehung stehen dabei im Vordergrund. Feste Bestandteile sind die altersgemäße, kindgerechte Förderung der personalen, sozialen und instrumentellen Kompetenzen, des sprachlichen Ausdrucks und der Kommunikation, die Vermittlung der deutschen und spanischen bzw. katalanischen Kultur sowie die Entwicklung von Kreativität und musischer Erziehung. Ziel ist es, die kindliche Neugier zu wecken und das Kind zu selbstständigem Handeln und Lernen zu ermutigen und so die Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Weg in Schule und Leben zu schaffen.

Grundschule - Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Kinder mit deutscher, spanischer und katalanischer Muttersprache werden nach modernen Methoden und in angenehmer Lernatmosphäre weitgehend gemeinsam nach deutschen Lehrplänen und in deutscher Sprache unterrichtet. Außerdem werden die Fächer Spanisch und

Katalanisch angeboten. Die Kinder erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in Sprachen, Mathematik und Sachkunde. Zudem motivieren sie engagierte, erfahrene spanisch- und deutschsprachige Lehrkräfte zu Anstrengung und Leistung. Dabei steht die Freude an der Arbeit und am Zusammenleben in der Klasse und in der Schulgemeinschaft im Vordergrund.

Oberschule – Hohes Leistungsniveau und Mehrsprachigkeit

Hier werden die Schülerinnen und Schüler nach gymnasialen Lehrplänen mit dem Ziel des Abiturs unterrichtet oder auch zum Haupt- und Realschulabschluss geführt. Der Unterricht in Deutsch und Spanisch erfolgt je nach mutter- oder fremdsprachlichen Kriterien. Zudem erlangen die Schüler umfangreiche Kenntnisse in Englisch, Katalanisch und Französisch sowie in naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern im Sinne einer europäischen Bildung. Am Ende des Gymnasiums steht die Reifeprüfung. Das Reifezeugnis wird gleichermaßen in Deutschland und in Spanien anerkannt und berechtigt zum Studium an Hochschulen im In- und Ausland.

Neue Sekundarstufe – Seiteneinstieg für spanisch-katalanische Kinder

Der interkulturelle, polyglotte Begegnungscharakter der DSB zeigt sich insbesondere in der „Neuen Sekundarstufe“. Schülerinnen und Schüler aus katalanischen Primarschulen steht der „Quereinstieg“ in die 5. Jahrgangsstufe nach der erfolgreichen Teilnahme an Deutschkursen der DSB offen. Schüler der Neuen Sekundarstufe werden schrittweise in die deutschsprachigen Klassen integriert und so ebenfalls intensiv auf ein Universitätsstudium im In- und Ausland vorbereitet.

Außerunterrichtliche Aktivitäten - vielfältiges Engagement

Ein breites und vielfältiges Angebot an außerunterrichtlichen Aktivitäten bereichert den Schulalltag an der DSB: Musik, Theater, Tanz, Schülerzeitung, Sport, Wettbewerbe in vielen Fachbereichen, Informatik, Bewerbungstraining, Arbeitsgemeinschaften zur individuellen Förderung sowie Hausaufgabenbetreuung. Die kontinuierlichen herausragenden Erfolge unserer Schülerinnen und Schüler bei „Jugend musiziert“, „Model United Nations“ und „Jugend forscht“ unterstreichen die Bedeutung des außerunterrichtlichen Engagements an der DSB. Nachhaltige Impulse erfahren unsere Schüler bei internationalen Austauschen mit Deutschland, Frankreich und den USA, thematisch fokussierten Exkursionen sowie während anspruchsvoller Studienfahrten und schuleigener Sommerkurse.

Der Reiz, aber auch die Herausforderung, eine solche „Deutsche Auslandsschule“ wie die in Barcelona zu leiten, liegen darin, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrern sowie die Elternschaft aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Vorstellungen über Schule, ihre Ziele, Werte und Organisation – und zwar vom Kindergarten über die Grundsschule bis zur Reifeprüfung - zu einem gemeinsamen Ziel zu führen und zudem den Schulvorstand bezüglich der Perspektiven im Personalbereich, bei Verwaltung und Finanzierung etc... zu beraten.

Annegret Jung-Wanders